

Predigt Karfreitag 2025: Joh 19,16-30:

16 Da überantwortete er ihnen Jesus, dass er gekreuzigt würde. 17 und er trug sein Kreuz und ging hinaus zur Stätte, die da heißt Schädelstätte, auf hebräisch Golgatha. 18 Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere zu beiden Seiten, Jesus aber in der Mitte. 19 Pilatus aber schrieb eine Aufschrift und setzte sie auf das Kreuz; und es war geschrieben: Jesus von Nazareth, der König der Juden. 20 Diese Aufschrift lasen viele Juden, denn die Stätte, wo Jesus gekreuzigt wurde, war nahe bei der Stadt. Und es war geschrieben in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache. 21 Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: Schreib nicht: Der König der Juden, sondern, dass er gesagt hat: Ich bin der König der Juden. 22 Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben. 23 Als aber die Soldaten Jesus gekreuzigt hatten, nahmen sie seine Kleider und machten vier Teile, für jeden Soldaten einen Teil, dazu auch das Gewand. Das war aber ungenäht, von oben an gewebt in einem Stück. 24 Da sprachen sie untereinander: Lasst uns das nicht zerteilen, sondern darum losen, wem es gehören soll. So sollte die Schrift erfüllt werden, die sagt: "Sie haben meine Kleider unter sich geteilt und haben über mein Gewand das Los geworfen." Das taten die Soldaten. 25 Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala. 26 Als nun Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, das ist dein Sohn! 27 Danach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. 28 Danach, als Jesus wusste, dass schon alles vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: Mich dürstet. 29 Da stand ein Gefäß voll Essig. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig und steckten ihn auf ein Ysoprohr und hielten es ihm an den Mund. 30 Als nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht! und neigte das Haupt und verschied.

Liebe Gemeinde, vom Perserkönig Cyrus wird berichtet, dass er auf einem seiner Eroberungszüge einen Fürsten mit Frau und Kindern gefangen nahm. Als sie Cyrus zugeführt wurden, fragte dieser den Fürsten: „*Was gibst du mir, wenn ich dich freilasse.*“ „*Die Hälfte meines Reiches*“, war die

Antwort. Und wenn ich auch deine Kinder freilasse?“ „Mein ganzes Reich.“ „Aber was gibst du für deine Frau?“ „Mich selbst!“ Diese Antwort gefiel Cyrus. Er gab die ganze Familie ohne Lösegeld frei. Auf der Heimreise fragte der Fürst seine Frau, ob sie beobachtet habe, was für ein edler, schöner Mann Cyrus sei. Darauf erwiderte sie: „Ich sah nur den, der bereit war, sich selbst als Lösegeld für meine Freiheit zu geben.“

Ja, auf was sehen wir im Leben? Auf wen blicken wir? Johannes will uns das Schauen auf den lehren, der nicht nur willig war sich zu opfern, sondern es auch tat. Was wäre eigentlich passiert, wenn Jesus dies nicht getan hätte? Das ist das Erste, was wir heute bedenken wollen: „Was wäre eigentlich passiert, wenn Jesus nicht am Kreuz gestorben wäre?“

Stellen wir uns dieses einmal realistisch vor: Aus eigener Kraft steigt Jesus vom Kreuz herab. Noch mit blutenden Händen und Füßen, die Dornenkrone noch auf dem Kopf, geht er durch die erstaunte Menge zum Statthalter Pontius Pilatus. Jesus zieht ihn zur Rechenschaft. Danach setzt er den Hohenpriester und die anderen Schriftgelehrten ab. Er ruft auch seine Jünger zusammen, ermutigt sie und erteilt Ihnen neue Instruktionen. Herodes Antipas, der Sohn des Kindermörders von Bethlehem, dankt freiwillig ab. Jesus besteigt seinen Thron. Das Volk, das gestern noch „Kreuzige ihn“ schrie, bringt ihm stürmischen Beifall da. Selbst der Kaiser in Rom beugt er sich vor Jesus und teilt die Herrschaft mit ihm. Dies wäre die „Sensation“ gewesen. In kürzester Zeit wäre diese Nachricht durch das ganze römische Reich gelaufen. Alle Welt wäre nach Jerusalem gereist, um den ehemals Gekreuzigten bewundern zu können. Bis ins hohe Alter hätte Jesus als mächtigster Mann auf Erden geherrscht, aber dann hätte er wie jeder andere Mensch „das Zeitliche gesegnet“. Der Tod hätte über ihn Macht gewonnen. Vielleicht wäre Jesus auch noch heute eine der bekanntesten Persönlichkeiten der Geschichte. Vielleicht würden wir das Ganze auch für einen Trick eines jüdischen Wanderpredigers halten, der dies alles arrangierte, um Macht zu gewinnen. So könnten wir heute über Jesus urteilen, wenn er wirklich vom Kreuz herabgestiegen wäre. Aber das wäre nicht das Schlimmste. Das Furchtbarste wäre: Es gäbe keine wirkliche Hoffnung auf Erlösung und Rettung. Nun gibt es aber Erlösung. Warum?

2. Wir sind erlöst, weil Jesus wahren gehorsam lebte!

Wäre Jesus vom Kreuz herabgestiegen, hätte er genauso gehandelt wie

Adam der erste Mensch. Adam hörte nicht auf Gott. Er nahm seinen Willen, sein Wort, nicht ernst. So zerbrach die Beziehung zwischen Gott und Mensch. Not, Schuld und Tod zog in das Leben der Menschen ein. Der Mensch trat in Distanz zu Gott. Jesus, Gottes ewiger Sohn, will nun diese Distanz überwinden. Aus Liebe zu uns, will er den Gehorsam leben, den Adam und alle Menschen - auch wir- Gott nie leisten. Mancher kritische Christ lächelt vielleicht darüber: „Ist das nicht ein zu primitives Gottesbild? Ist Gott denn wirklich auf unser Horchen angewiesen? Hat er das nötig?“ Ob Gott das zum Leben braucht, weiß ich nicht. Wir brauchen es auf jeden Fall. So wie wir geschaffen sind, können wir nur überleben, wenn wir hören oder gehorchen. Ich meine damit nicht das, was wir unter „Kadavergehorsam“ verstehen. „Ich gehorche blindlings, egal was mir befohlen wird.“ Nein, wenn die Bibel von Hören oder Gehorchen spricht, meint sie ein Gehorchen, dass von Verantwortung und Liebe geprägt ist. Adam wusste, warum er die Frucht vom Baum der Erkenntnis nicht essen sollte. Er gefährdete sich und seine Nachkommen. Wir wissen auch in der Regel, wo es gut und richtig ist, hinzuhören und zu gehorchen. Unser Zusammenleben gelingt nur, wenn wir recht hören und gehorchen. Ich sage bewusst „recht“ hören und gehorchen, denn es sind unterschiedliche Stimmen, die versuchen, uns zu beeinflussen. So muss sich Jesus entscheiden zwischen der Stimme seines Vaters, der ihn zum Tod am Kreuz erfordert, und der anderen Stimme, die ihm das Kreuz ersparen will. Es war sicher schwer, auf die richtige Stimme zu hören. Aber Jesus tat dies. So konnte er am Ende sagen: „**Es ist vollbracht!**“ Er vollbrachte das, was allein uns, Dich und mich, retten konnte. Durch ihn kann neu Gemeinschaft zwischen Gott und uns und untereinander wachsen. Eine Gemeinschaft, die das natürlich Gegebene übersteigt. Wenn Jesus seine Mutter, an den Jünger weist, den er liebhatte, und diesen Jünger an seine Mutter, so wird nicht die Versorgung einer vermeintlich kinderlosen Witwe geregelt. Darüber brauchte sich Maria gar nicht sorgen, denn sie hatte noch mehrere Söhne. Hier wird vielmehr deutlich, was Gemeinde Jesu ist, die das dem Opfer des Kreuzes herauswächst. Menschen, die nicht von Natur verwandt oder verbunden sind, kommen zusammen. Dabei ist es nicht unbedingt Sympathie im Spiel. Sondern das Wort des Gekreuzigten stiftet diese neue Beziehung. Ich weiß nicht, ob wir von uns aus zueinander gefunden hätten. Nein, der Herr hat uns miteinander verbunden.

3. Der Gekreuzigte ist der König aller Menschen!

Dieser Herr erweist sich auch als der wahre König; nicht nur der Juden, sondern aller Menschen. **„19 Pilatus aber schrieb eine Aufschrift und setzte sie auf das Kreuz; und es war geschrieben: Jesus von Nazareth, der König der Juden. 20 Diese Aufschrift lasen viele Juden, denn die Stätte, wo Jesus gekreuzigt wurde, war nahe bei der Stadt. Und es war geschrieben in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache.“**

Hebräisch war die Volkssprache, Latein die Rechtssprache und Griechisch die Verkehrssprache. Diese mehrsprachige Inschrift - äußerlich vielleicht geboren aus dem Trotz des Pilatus - bezeugt, enthüllt das Jesus und sein Tun universale Bedeutung hat. Ein besonderes Ärgernis lag im hebräischen Titel, denn er wurde aus den 4 Buchstaben des alttestamentlichen Gottesnamen gebildet: JHWH = Jeschua HaNozri we HaMelechJehudim. Der Buchstabe „Jod“ ist auch das Wort für Hand, der Buchstabe „He“ heißt „Schaue“ und „Waf“ bedeutet Nagel. Also sagt der hebräische Gottesname auch aus: „Schaue die Hand!“ „Schaue den Nagel, der sie durchbohrt!“ So bezeugt diese hebräische Inschrift wie Gott der König Israels in Jesus die ganze Welt verändert. Nicht durch Macht und Gewalt wie die anderen Herrscher dieser Welt, sondern er geht einen Opfergang. Er macht sich klein und gering. Er nimmt den Willen eines Vaters an.

Jesus erfüllt so alle Verheißungen und Versprechungen, die Gott Israel gegeben hatte. Immer wieder wird dies in unserem Wort deutlich: Das sein **Untergewand nicht geteilt wird**, darauf weist der **22. Psalm** hin. Das aus einem Stück gewebte Gewand ist im AT die Kleidung des Hohenpriesters, der allein einmal im Jahr, die Sünden des Volkes durch ein Opfer sühnen konnte. Jesus aber ist der wirkliche Hohepriester, weil er allein ohne Sünde vor Gott ist. Sein Priesterdienst wirkt unbegrenzt. **Psalm 69** weist auf den leidenden Gerechten hin, der grundlos gefoltert, geschmäht und am Ende mit **Essig getränkt** wird.

Ein Mensch, der in dem Wort zu Hause ist, kann erkennen, wer Jesus ist. Es ist aber die Not, dass damals wie heute zu wenige, dieses Wort wirklich achten und ernst nehmen. Dadurch stehen sie in der Gefahr, Jesus aus dem Blick zu verlieren. Selig ist dagegen der Mensch zu nennen, der wie jene Frau des Fürsten zur Zeit des Cyrus sagen kann: *„Ich sah nur den, der bereit war, sich selbst als Lösegeld für meine Freiheit zu geben.“* Amen

